

*Kirchner, Constanze / Kirschenmann, Johannes (Hg.): Mit Kunst zur Kunst. Beispiele ästhetischer Praxis zur handlungsorientierten Kunstrezeption. Donauwörth: Auer 2004. 144 Seiten, mit zahlr. Farbabbildungen. DIN A4, kartoniert. ISBN 3-403-04178-6. Preis: 22,80 Euro.*

Der Titel des Buches ist Programm: In 28 Berichten aus der Unterrichtspraxis zeigen renommierte Kunstpädagogen aus allen Schulstufen unterschiedliche Möglichkeiten, sich mit Kunst der Kunst zu nähern. *Mit Kunst*: dies kann einmal die reflexive Beschäftigung mit einem Kunstwerk meinen, die dann wieder zum eigenen künstlerischen Handeln zurückführt oder die reflektierte Kunstpraxis selbst, die zur Auseinandersetzung mit künstlerischen Prozessen und Produkten führt. Dazwischen finden sich zahlreiche weitere Haupt- und Nebenwege *zur Kunst*. Einige besonders reizvolle werden in diesem Buch aufgezeigt. Es geht dabei stets um Formen der Kunstrezeption, die ein hohes Maß an eigener ästhetischer Praxis einfordern – um handlungsorientierte Aneignungsprozesse, die zum Pendeln zwischen den Bildern animieren: den eigenen, den anderen. Die beiden Herausgeber gehen dabei von einem weit gefassten Kunst- und Bildbegriff aus: So finden sich Beiträge mit Bezug zur historischen Kunst (William Hogarth, Jacques-Louis David) neben Unterrichtsprojekten zu aktuellen Medienbildern (Abu Ghraib), Bildannäherungen durch multimediale Schattenspiele neben Projekten zur Kunst in und mit der Natur (Herman de Vries, Andy Goldsworthy), Konzeptkunst neben Lili Fischers Scheusalsgesängen.

Dass sich derartige Publikationen schnell den Vorwurf einhandeln, sie funktionalisierten Kunst zum bloßen Anlass für die Kunstpraxis, ist den Herausgebern durchaus bewusst; doch es genügt ein Verweis auf die Beiträge, um solche Kritik zu entkräften. Dabei wird eine mystifizierende Glorifizierung von Kunstwerken bewusst vermieden: Der Zugang zur Kunst ist erfrischend unkonventionell, ebenso wie auch tradierte Codizes der kunstwissenschaftlichen Werkanalyse allenfalls mitberücksichtigt, aber nicht als unumstößlicher Maßstab aufgefasst werden. In vieler Hinsicht erweist sich der variantenreiche und sinnliche kunstpädagogische Zugriff als der im schulischen Kontext ergiebige und damit überlegene Weg.

Die Vielfalt der aufgezeigten Zugangsweisen ordnen Constanze Kirchner und Johannes Kirschenmann drei Abschnitten zu, die zugleich verschiedene methodische Schwerpunkte spiegeln: Das Kapitel „Wege zum Experimentieren, Forschen, Gestalten“ vereint Beiträge, welche „die Rezeption eines Kunstwerkes, einer Künstlerposition oder einer thematischen Werkreihe zum Ausgangspunkt eines Experimentierens, eines weiteren Forschens oder eines Gestaltens“ wählen. Im Idealfall führt solch ästhetisches Handeln zu einer reflektierenden Sicht auf das Individuum. Im Abschnitt „Wege zum Selbst“ erfährt dieser Aspekt in sechs Beiträgen eine besondere Akzentuierung, wenn z.B. die Beschäftigung mit Edward Hoppers Gemälden zu einem Nachdenken über „die Wirklichkeit der Einsamkeit“ führt. Der Titel des dritten Abschnitts, „Wege zum Werk“ lässt zunächst eher klassische Methoden der Kunstbetrachtung erwarten, doch auch hier dominieren durchwegs Beispiele mit einem hohen Anteil an eigener ästhetischer Praxis, bei der die Verbalisierung hinter die handlungsorientierte Erschließung zurücktritt und das Fach Kunst mit seinen eigenen Stärken wuchert.

Der sehr ansprechende Band versteht sich nicht als Rezeptesammlung, sondern als Anregung für Kunstpädagogen, eigene Pfade in die aufgezeigte Richtung zu beschreiten. Das empfehlenswerte Buch ist durchgehend farbig und reich illustriert; sein Layout hebt sich wohlthuend von anderen Produkten aus dem Verlagshaus Auer ab.